

Leuchtenberg-Jahr 2017

Presseartikel in Eichstätt

Teil 4: Ausstellung in Denkendorf

Mitteilungsblatt 01/2017 der Gemeinde Denkendorf



HISTORISCHES

Aus Paris und Mailand nach Zandt und Schönbrunn

Napoleons Stief- und Adoptivsohn Eugene wurde 1817 Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt

Eugene de Beauharnais – Stief- und Adoptivsohn von Napoleon sowie Schwiegersohn des bayrischen Königs Max I. Joseph hat am 16.8.1817 die beiden bayrischen Hofmarken Zandt und Schönbrunn vom Vorbesitzer Clemens Graf von Leyden um 82.250 Gulden erworben. Im November 1817 wurde Prinz Eugene Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt.

Eugene hat am 13.1.1806 Auguste Amalie die Tochter des bayerischen Königs Max I. Joseph geheiratet. Dieser Ehe entstammten 7 Kinder (2 Söhne und 5 Töchter).

Eugene erhielt im Zuge der Verhandlungen des Wiener Kongresses 1815 als Entschädigung für den Verlust seiner Besitzungen als Vizekönig in Italien 5 Millionen Franc (2,3 Mio Rheinische Gulden) zugesprochen.

Bereits 1816 wurde vorläufig festgesetzt, dass der Prinz Eugene ein geschlossenes Gebiet in Bayern als Fürstentum und den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg erhalten sollte. Eugene entschied sich für Eichstätt; maßgebliche Gründe hierfür waren sowohl die Residenz mit ausgedehnten Räumlichkeiten als auch die umfangreichen Waldungen, die ihm günstige Gelegenheiten zur Jagd boten.

Die offizielle Ernennung zum Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt sowie die Errichtung des Fürstentums Eichstätt wurde mit Urkunde vom 14. November 1817 und mit königlicher Erklärung vom 15. November 1817 vollzogen.

Das neue Fürstentum wurde im Wesentlichen aus den Gerichtsbezirken Eichstätt und Kipfenberg gebildet.

Denkendorf gehörte dem neuen Fürstentum an. Die Orte Zandt und Schönbrunn wurden dem Herrschaftsgericht Kipfenberg unterstellt. Die Liegenschaften wurden nicht dem Fürstentum zugeschlagen, sondern verblieben im Privatvermögen des Herzogs.

Eugene, der Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt, verstarb am 21.2.1824 in München.

Nach dem Tode führte die Witwe Auguste Amalie, als Vormünderin

200 JAHRE HERZÖGE VON LEUCHTENBERG



in der erbberechtigten Söhne, die Geschäfte. Der älteste Sohn August (verstorben 1835) verkaufte wesentliche Rechte an dem Fürstentum schon 1833 an die bayerische Krone zurück, die restlichen Besitzungen verblieben weiter in leuchtenbergischem Privatbesitz.

Nach dem Tode des zweiten Sohnes Maximilian im Jahre 1852 und dem anschließenden Verkauf aller Güter 1855 durch dessen Witwe Maria Nikolajewna (Tochter des russischen Zaren Nikolaus I.) an das Königreich Bayern endete die Ära Leuchtenberg in Eichstätt und damit auch für Zandt und Schönbrunn.

Anlässlich des Kaufes von Zandt und Schönbrunn und der Errichtung des Fürstentums im Jahre 1817 wird mit Unterstützung des Freundeskreis Leuchtenberg Eichstätt ab 3.8.2017 für 6 Wochen eine Ausstellung im Sitzungssaal des Rathauses der Gemeinde Denkendorf gezeigt.

Gezeigt werden Unterlagen und Vorgänge aus Leuchtenbergarchiven, die einen Bezug zu Zandt und Schönbrunn haben, Gegenstände aus dem Schloß Schönbrunn und weiteren Archiven. Zeitgenössische Karten ergänzen die Ausstellung.

Verfasser: Konrad Schießl
Quellen: Texte und Bilder
Leuchtenberg-Freundeskreis Eichstätt



Unter der Herrschaft der Leuchtenberger

1817 kaufte Eugène Beauharnais Zandt und Schönbrunn – Ausstellung in Denkendorf

Denkendorf/Zandt/Schönbrunn (wth) Eine Ausstellung über „200 Jahre Leuchtenberg in Zandt und Schönbrunn“ findet im Rathaus in Denkendorf vom 3. August bis 19. September statt. Vor 200 Jahren, nämlich im Sommer 1817, stand für die Bewohner der beiden Hofmarken Zandt und Schönbrunn wieder einmal ein Wechsel der Herrschaft an: Nach den Freiherrn von Pechmann über viele Jahrzehnte bis 1814, dem Baron von Gavenreuth bis 1816 und dem Grafen von Leyden, der 1816 Eigentümer wurde, interessierte sich nun Prinz Eugen, der Schwiegersohn des bayerischen Königs Max I. Joseph und Adoptivsohn von Napoleon

(französischer Kaiser bis 1814) für die beiden Orte – wegen seiner Jagdinteressen besonders für die Waldungen. Prinz Eugen war von beiden Hofmarken offenbar überzeugt.

Ausführliche Gewinn- und Verlustrechnungen zu den Gütern haben dazu beigetragen, und so kaufte er am 16. August 1817 die beiden Orte Zandt und Schönbrunn samt Untertanen und allen Rechten, Lasten und Pflichten zum Preis von 82 500 Gulden aus seinem Privatvermögen. Eugen war bis 1814 Vizekönig von Italien. Nach der Abdankung von Napoleon ver-

lor er diesen Titel. Mit Unterstützung des Wiener Kongresses war Eugen auf der Suche nach einem eigenen Herrschaftsgebiet. Im Bereich von



**200 JAHRE
HERZÖGE VON
LEUCHTENBERG**

Eichstätt standen nach der Auflösung des Fürstbistums Eichstätt im Zuge der Säkularisation geeignete Ländereien und Immobilien zur Verfügung, die den Grundstock für das Fürstentum Eichstätt bildeten. Die offizielle

Ernennung zum Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt sowie die Errichtung des Fürstentums Eichstätt wurden am 14./15. November 1817 vollzogen. Wie oft sich der Fürst Eugen im Schloss Schön-

brunn aufhielt, ist nicht bekannt. Er war aber fast jedes Jahr hier, um auf die Jagd zu gehen. Eugen starb am 21. Februar 1824 im Alter von 42 Jahren. Er ist in der Münchner Michaelskirche beerdigt. In dieser Kirche in der Münchner Fußgängerzone steht zur Erinnerung ein stattliches Grabmonument.

Aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus haben Marija Nikolajewna Romanowa (1819 – 1876), Großfürstin von Russland, Tochter des Zaren Nikolaus I. von Russland, die Witwe des zweiten Sohnes von Eugen, Maximilian, Herzog von Leuchtenberg und Fürst zu Eichstätt, und Fürst Romanowsky (1817 – 1852) über ei-

ne Rückgabe der Eichstätter Besitzungen an den bayerischen Staat unter König Max II. verhandelt und schließlich 1855 zum Preis von drei Millionen Gulden verkauft. Damit endete auch die Ära Leuchtenberg.

Bürgermeisterin Claudia Forster weist darauf hin, dass anlässlich des Kaufes von Zandt und Schönbrunn und der Errichtung des Fürstentums Eichstätt mit Unterstützung des Freundeskreises Leuchtenberg ab 3. August 2017 bis 19. September 2017 eine Ausstellung im Sitzungssaal des Rathauses der Gemeinde gezeigt wird. Schwerpunkte der Ausstellung werden unter anderem der Kaufvertrag vom 16. August

1817 und die überlieferten Vorbereitungen dazu sein sowie zeitgenössische Karten und schriftliche Verwaltungsakte der Guts-Administration, die alle einen historischen Bezug zu Zandt und Schönbrunn haben. Es werden auch Gegenstände, die Verwendung bei der Jagd fanden, ausgestellt. Aus der gutseigenen Glasfabrik sind Gläser, aus der Krugmacherei erhaltene Tonkrüge zu sehen.

Die Ausstellung im Sitzungssaal des Rathauses kann ab Freitag, 4. August, zu den Öffnungszeiten der Gemeinde Denkendorf besucht werden. Nach Terminvereinbarung über die Gemeinde Denkendorf sind auch Führungen möglich. Der Eintritt ist frei.

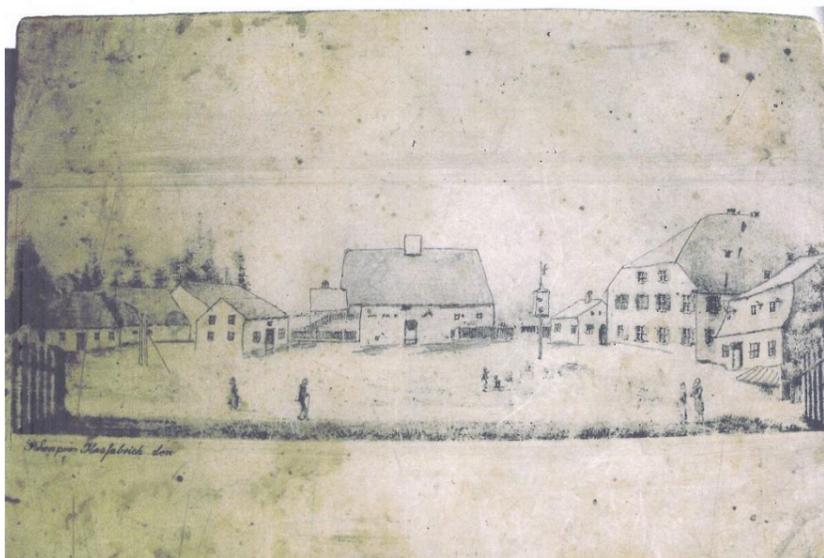
Kurzbericht im Mitteilungsblatt der Gemeinde Denkendorf



Absolut gelungen ist die Ausstellung „200 Jahre Herzöge von Leuchtenberg in Zandt und Schönbrunn“. Unter Federführung von Konrad Schießl (links) und dem Freundeskreis Leuchtenberg Richard Kürzinger, Rudolf Hager und Josef Schönwetter (von rechts) wurde der Sitzungssaal über die Ferienzeit zum Ausstellungsraum umgestaltet. Schirmherr ist Nicolaus Herzog von Leuchtenberg (2. Von links). Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung noch bis 20. September zu besichtigen.

Foto: Gemeinde Denkendorf

12



Exponate:



Geschichtsträchtige Ausstellung

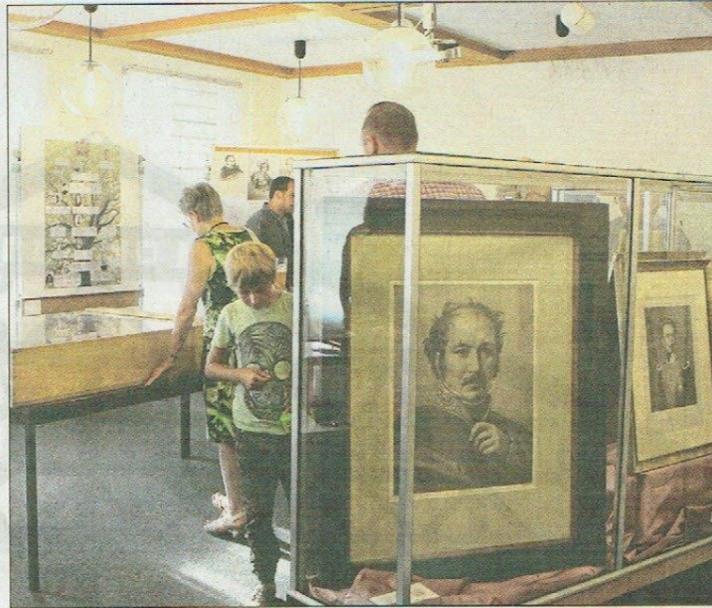
Schau in Denkendorf stellt das Wirken der Leuchtenberger in der Gemeinde vor

Von Josef Wermuth

Denkendorf (EK) Eine illustre Runde begrüßte Denkendorfs Bürgermeisterin Claudia Forster anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „200 Jahre Leuchtenberg in Zandt und Schönbrunn“ im Denkendorfer Rasthaus.

Vor 200 Jahren erwarb nämlich Prinz Eugen, der Schwiegersohn des bayerischen Königs Max I. Joseph und Adoptivsohn von Napoleon, die damaligen altbairischen Hofmarken Zandt und Schönbrunn. Der Titel Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstätt wurde ihm dann später im November 1817 anlässlich der Errichtung des Fürstentums Eichstätt zuerkannt. Mit Nicolaus von Leuchtenberg war ein Nachfahre gekommen, der zudem die Schirmherrschaft über die geschichtsträchtige Denkendorfer Ausstellung übernommen hatte.

Die stellvertretende Landrätin Rita Böhm war ebenso unter den Gästen wie auch Pfarrer Konrad Weber, Maximilian Graf von der Schulenburg, Besitzer des Schlosses Schönbrunn, der unter anderem eine Landkarte von 1817 und weitere Originalunterlagen der Ausstellung überließ, Josef Schönwetter und Rudolf Hager vom Leuchtenberg-Freundeskreis aus Eichstätt sowie der archäologische Heimatpfleger Richard Kürzinger aus Kasing, die einiges zum Aufbau der Ausstellung beigetragen hatten. Claudia Forster begrüßte auch Dr. Harald Textor vom Wittelsbacher Ausgleichsfonds. Textor hatte Jagdutensilien vergangener Tage zur Ausstellung beigesteuert. Anwesend waren auch Albert Günther vom Historischen Verein Eichstätt, Gemeinderätin Regina von Wernitz-Keibel, die ihre Diplomarbeit bezüglich der Geschichte des Brauhauses Schönbrunn, erbaut von Leo von Klenze, der Ausstellung zur Verfügung gestellt hatte, und der Denkendorfer Tierarzt Dr. Eberhard Händl, der zahlreiche private Sammlerstücke beisteuerte. Der besondere Dank der Bürgermeisterin galt dem neuen Bauhofleiter der Ge-



Organisatoren und Schirmherr: Konrad Schießl, Nicolaus von Leuchtenberg, Bürgermeisterin Claudia Forster, Josef Schönwetter, Rudolf Hager und Richard Kürzinger (von links). Die Schau ist bis 19. September im Denkendorfer Rathaussaal zu sehen. Fotos: Wermuth

meinde, Josef Grillhösl, der mit seinem Team beim Aufbau tolle Arbeit geleistet hatte.

Bevor Konrad Schießl, Mitinitiator der Ausstellung, die Moderation des Festaktes übernahm, erinnerte die „Zandter Limes-Tanzmusik“ mit der Weidmannsheil-Polka und dem Sautreibermarsch daran, dass das Interesse des Prinzen Eugen vordergründig der Jagd galt. Die Erstellung der Zandter Chronik hatte Konrad Schießl auf das Thema Leuchtenberg gebracht. „Es geht um historische Geschichten, die sich hier vor 200 Jahren abgespielt haben“, meinte

der Redner und nannte die angestellten Bewertungen und Einschätzungen, die bezüglich des Kaufvertrages der beiden Orte nötig waren.

Der Preis betrug letztlich 82 500 Gulden, inklusive der aus 81 Familien bestehenden Untertanen, und wurde aus dem Privatvermögen des Herzogs gezahlt. Gezeigt würden Exponate, die in einem erklärbaren Zusammenhang einen Querschnitt nachfolgender Themen darstellen: Kaufvertrag, Vorgänge der Gutsadministration, Landkarten – eine davon aus dem Jahr 1817 ist da-

mals eigens zum Zwecke der Dokumentation gefertigt worden –, Brauhaus Schönbrunn, erbaut von Leo von Klenze, damalige Industrie, bestehend aus Ziegelei, Krugmacherei und Glasfabrik sowie die Ökonomie und die Jagd, um einige zu nennen.

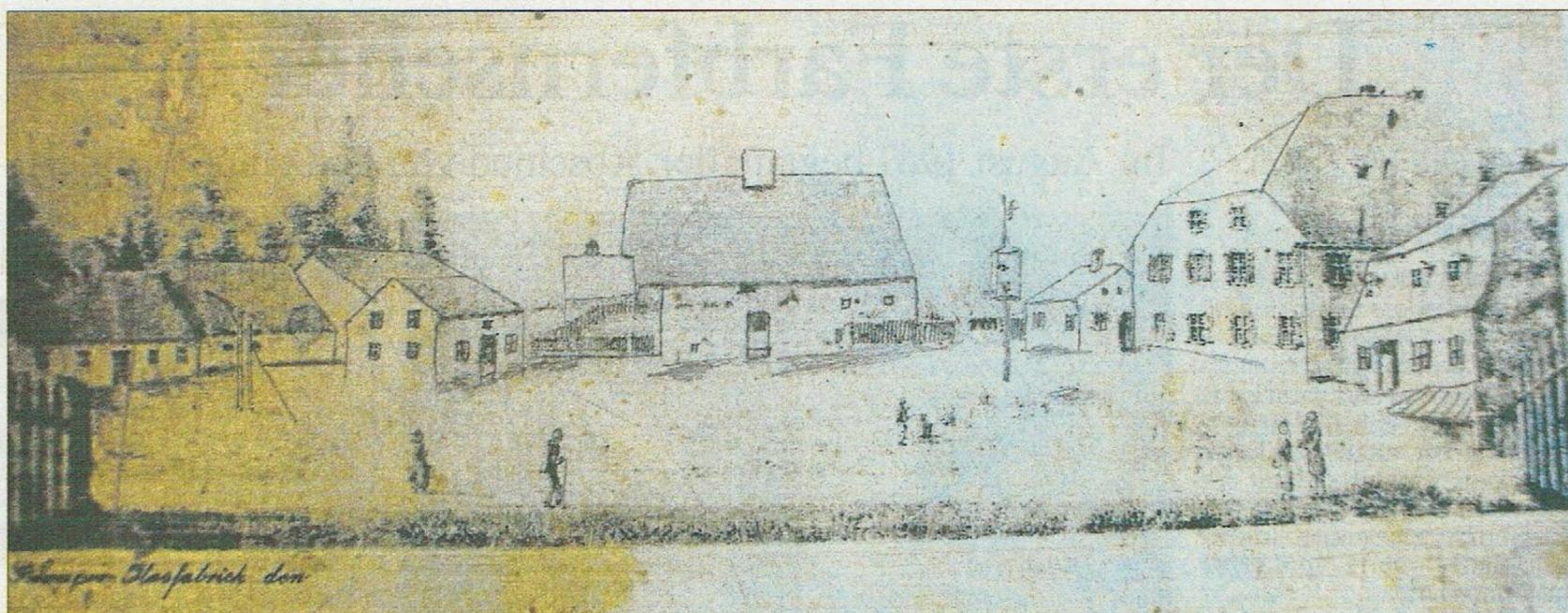
Schießl wies darauf hin, dass man auch einen Blick nach Eichstätt geworfen habe, die Residenzstadt des Herzogs. Insgesamt ging es darum, einen kurzen zeitlichen Abschnitt der Geschichte Denkendorfs, insbesondere von Zandt und Schönbrunn, darzustellen.

Bürgermeisterin Claudia Forster ging zunächst näher auf die Person des Prinzen Eugen und seine Suche nach einem Fürstentum in Bayern ein. Zur Wahl standen mehrere nach der Säkularisation aufgelöste Herrschaftsgebiete. Interessant war, dass Zandt damals kirchlich von Denkendorf mitbetreut wurde, während Schönbrunn zur Pfarrei Appertshofen und somit zur Diözese Regensburg gehörte. Adam Reisinger hieß vor 200 Jahren der Braumeister in Schönbrunn, der damals Sommer- und Winterbier braute.

„Die Ausstellung bietet zeitgenössische Unterlagen und Materialien, die Besucher werden informiert und zum Überlegen angeregt“, so das Fazit von Claudia Forster. Die stellvertretende Landrätin Rita Böhm zeigte sich in ihrem Grußwort von der Ausstellung begeistert, denn hier werde Geschichte interessant und spannend aufbereitet. Josef Schönwetter vom Leuchtenberg-Freundeskreis verwies darauf, dass durch diese Ausstellung das Bewusstsein gegenüber den Adelsfamilien gestärkt werden solle. Noch heute erinnere vieles an die Zeit vor 200 Jahren. Der Ehrengast und Schirmherr der Veranstaltung, Nicolaus von Leuchtenberg, dankte allen und gestand, dass er bei jedem Besuch in Denkendorf etwas dazulerne.

Die Ausstellung im Sitzungssaal des Rathauses Denkendorf ist zu den Geschäftszeiten der Gemeinde bis zum 19. September geöffnet. Interessierte Gruppen können bei der Gemeinde Führungen bestellen.





Die Herstellung von Glaswaren hat eine lange Tradition im Altmühljura. Neben den großen Standorten gab es kleinere Glashütten wie diese in Schönbrunn. Foto/Repro: Schönwetter

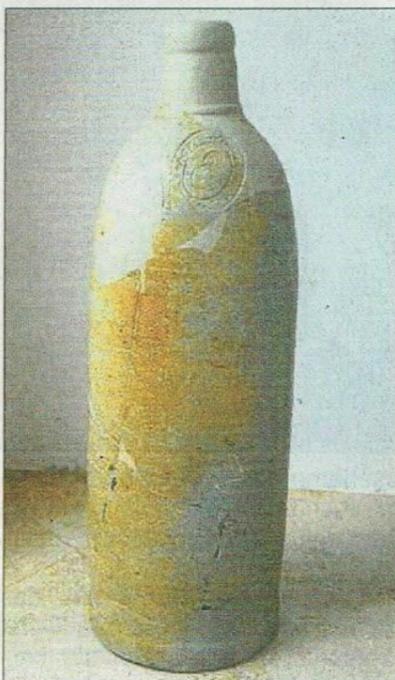
Krüge und Gläser aus Schönbrunn

Leuchtenberg-Ausstellung im Denkendorfer Rathaus erinnert an einstige Glasfabrik

Denkendorf (wth) Die Leuchtenberg-Ausstellung im Denkendorfer Rathaus ist in die Halbzeit gegangen. Sie ist nach Themen aufgebaut. Konrad Schießl, Mitinitiator der Ausstellung, und Heimatforscher Richard Kürzinger weisen in einem Beitrag insbesondere auf die übersichtliche Präsentationen zu den herzoglich leuchtenbergischen Wirtschaftsbetrieben in Schönbrunn hin: Land- und Forstwirtschaft, Brauerei mit Branntweinbrennerei, Mineralwasserversand, Ziegelei, Steinzeug- und Glasfabrikation, Säge- und Malzmühlen, wobei die Steinzeug- und Glasfabrikation eine Sonderstellung einnimmt.

Die Herstellung von Glaswaren hat eine lange Tradition im Altmühljura. Standorte wie Konstein, Solnhofen und Grösdorf sind hinlänglich bekannt. Daneben gab es kleinere Glashütten wie eine in Schönbrunn. Die Grundstoffe für die Glasproduktion waren unmittelbar vorhanden. Das Vorkommen von Quarzsandgestein in der Umgebung sowie die eigene Herstellung von Pottasche in

der Pottaschesiederei am Kälberstall (Köschinger Waldhaus) selbst regte die Errichtung einer eigenen Glasfabrik in Prunn (Schönbrunn) an. Die erforderlichen Fachkräfte wurden aus den benachbarten Ortschaften rekrutiert.



Eine Wasserflasche aus der Schönbrunner Produktion.

Sicher hat sich in den Haushaltungen umliegender Orte das eine oder andere Fabrikat der Prunner Glashütte erhalten, so Konrad Schießl und Richard Kürzinger. Und im Scherbenmaterial, das bei Baubeobachtungen, Feldbegehungen oder archäologischen Grabungen geborgen wird, ist Prunner Glas reichlich vertreten. Aber es trägt im Gegensatz zu den Tonflaschen keine Markierung, die auf den Hersteller schließen ließe. So können nur wenige Gläser und Scherben, die in Schönbrunn selbst gefunden werden, mit hinreichender Wahrscheinlichkeit auch als Produkte der Prunner Hütte angesprochen werden.

Geeignete Tonlagen finden sich in Altbayern äußerst selten. Die Ausbeutung der Tonvorkommen bei Winden und Bitz ließ deshalb rege Abnahme und gute Gewinne erwarten. Zur Herstellung holte man – die erforderlichen handwerklichen Kenntnisse und Erfahrungen

standen im Land selbst nicht zur Verfügung – versierte Hafner aus dem Rheinland nach Prunn. Bei einer kleinen Grabung im Garten der Schönbrunner Familie Suttor konnten Scherben von Bierkrügen, Kannen, Töpfen, Schüsseln und Tellern geborgen werden. Sie zeigen ein weites Spektrum an Gebrauchsgeschirr an.

Prunn versorgte damit vor allem die vielen Brauereien und Wirtshäuser in der Region mit dem erforderlichen Schank- und Trinkzeug. Den Schwerpunkt der Produktion machten Wasserflaschen aus. Sie waren gegenüber mit einer Marke gekennzeichnet, die im Zentrum ein großes E zeigt, das von der Ortsangabe Schön-Brunn eingerahmt wird. In diesen Flaschen wurde Mineralwasser in die Welt hinausgeschickt, das aus dem herzoglichen Brunnen in Schönbrunn stammte und als Gütezeichen die Initiale des Herzogs Eugen selbst trug.



200 JAHRE
HERZÖGE VON
LEUCHTENBERG

„Spendable Herrschaftsleute“

Denkendorfer Senioren besuchten die Leuchtenberg-Ausstellung

Denkendorf (wth) Der August-Seniorentreff der Großgemeinde Denkendorf hatte es diesmal mit einer „schweren geschichtshistorischen Vortragskost“ zu tun. Weil sie aber schön „filetiert und klein portioniert“ von dem Zandt Historiker Konrad Schießl vorgetragen wurde, erhielt er von den 30 Teilnehmern viel Lob und Anerkennung. Es ging um die örtliche Ausstellung „200 Jahre Herzöge von Leuchtenberg in Zandt und Schönbrunn“, die im Rathaus noch bis zum 17. September zu sehen ist, und den dazu nötigen einführnden Vortrag.

Schießl meinte, diese historischen Geschichten, die sich ziemlich genau vor 200 Jahren hier vor Ort abgespielt hätten,

seien so wertvoll, dass sie nicht in Vergessenheit geraten dürften. Zu dieser Zeit gehörten die hiesigen Bewohner stets einer Herrschaft an. Am 16. August 1817 hat der 35-jährige Prinz Eugène, Schwiegersohn des bayerischen Königs Max I. Joseph und Stiefsohn des früheren französischen Kaisers Napoleon Bonaparte, die Hofmarken Zandt und Schönbrunn zum Preis von 82 500 Gulden gekauft. Im Preis inbegriffen waren alle Untertanen samt aller Rechte,

Pflichten und Lasten. Die Industrie von Schönbrunn mit Brauhaus, Ziegelei, Krugmacherei, Glasfabrik, Ökonomie, Jagd und die vielen verschiedenen Zehent-Abgaben waren

die Berechnungsgrundlagen des damaligen Kaufes gewesen.

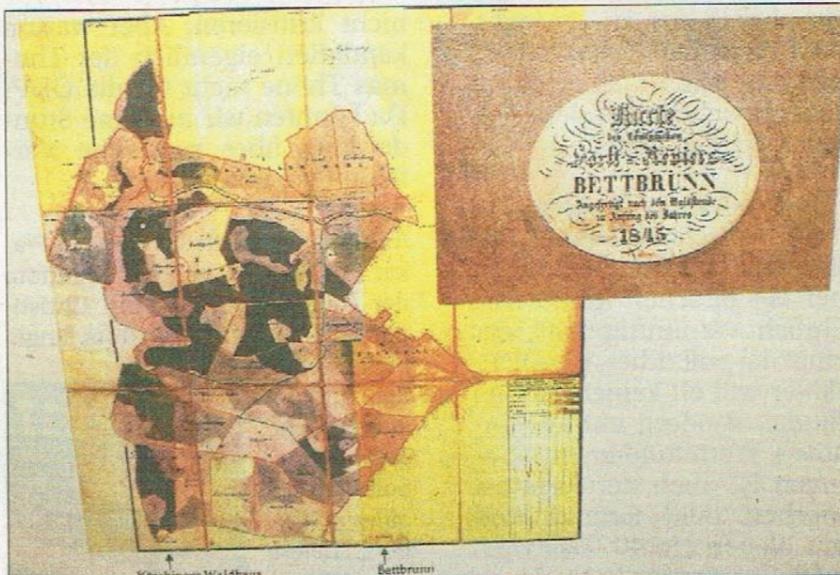
42-jährig verstarb Herzog Eugène von Leuchtenberg, worauf seine Söhne August (gestorben 1835) und Maximilian (gestorben 1852) das Fürstentum übernommen haben. 1850 endete die Leuchtenberg-Ära. „Sie sind gute und spendable Herrschaftsleute gewesen“, erklärte Leuchtenberg-Kenner Konrad Schießl den Senioren.

Im Anschluss wurde die Ausstellung in zwei Etappen besichtigt. An den vielen großformatigen Schrifttafeln und den Ausstellungsexponaten konnten einige Kenntnisse nochmals vertieft werden.

Eine zweite Besichtigung stand für die Senioren in der Bücherei an. Sowohl die Männer als auch später die Frauen erfuhren von Annemarie Schweiger und deren Mitarbeiterinnen Einzelheiten über das Büchereiwesen des Ortes. Mit einem Familien-Jahresbeitrag von sieben Euro kann der 4000-Bücher-Bestand durchgelesen werden. Hörbücher, Spiele und Puzzles gehören ebenso dazu wie CDs. Den Hinweis, dass man auch Ratschläge für neue Bücherbestellungen abgeben könne, nutzte sogleich der Seniorenbeauftragte Erich Schaufler. Die Bücherei möge bitte auch Seniorenliteratur aufnehmen und so den Leserkreis erweitern. Der nächste Treff findet am 21. September statt. Der neue Beilngrieser Polizeichef Max Brunner wird sich vorstellen und Fragen der Senioren beantworten.



**200 JAHRE
HERZÖGE VON
LEUCHTENBERG**



Eine der ältesten existierenden Karten des Köschinger Forstes konnten die Denkendorfer Senioren beim Besuch der Leuchtenberg-Ausstellung bestaunen. Die Karte von 1845 zeigt, wie der Forst in Distrikte zur nachhaltigen Nutzung eingeteilt war.

Foto: Wermuth

200 Jahre Herzöge

Agenda-Kreis in Ausstellung

Denkendorf (EK) Die Geschichte der Herzöge von Leuchtenberg sowie die Zusammenhänge mit Schloss Schönbrunn erklärte jüngst Heimatforscher Rudi Hager den Mitgliedern des Agenda 21-Arbeitskreises Umwelt und Natur im Rathaus von Denkendorf, wo in den vergangenen Wochen die Jubiläumsausstellung „200 Jahre Herzöge von Bayern“ zu sehen war.

Obwohl die Agenda-Mitglieder schon mehrere Erkundungen im Schloss Schönbrunn unternommen hatten, wo auch die Familie von der Schulenburg die Türen zum Leuchtenbergzimmer geöffnet hatte, war vielen doch nicht bewusst gewesen, dass hier einst die Industrialisierung mit der Glasmanufaktur begonnen und die Bevölkerung der angrenzenden Orte Arbeit gefunden hat.



200 JAHRE
HERZÖGE VON
LEUCHTENBERG

ANZEIGE

Den Wunsch des Herzogs erfüllt

Leuchtenberger-Ausstellung in Denkendorf ist mit einer positiven Bilanz zu Ende gegangen

Denkendorf (wth) Vor ein paar Tagen ging die Ausstellung „200 Jahre Herzöge Leuchtenberg in Zandt und Schönbrunn“ im Denkendorfer Rathaus zu Ende. Die Ausstellung bot die Gelegenheit zur Information über die 38 Jahre dauernde Ära der Herzöge von Leuchtenberg, die mit dem Kauf von Zandt und Schönbrunn 1817 begonnen hatte und 1855 mit dem Verkauf der verbliebenen leuchtenbergischen Besitzungen an den bayerischen Staat endete. Für die Besucher aufbereitete Unterlagen und Exponate ermöglichten einen guten Überblick über das Leben des Begründers dieser Familie, Eugene de Beauharnais, und den Stammbaum der Herzogsfamilie. Wichtige Details aus dem Kaufvertrag und anderen Dokumenten gaben Hinweise und Aufschluss über die herzoglich-leuchtenbergischen Wirtschaftsbetriebe in Schönbrunn.

Wer erwartet schon den Betrieb einer Glasfabrik auf den Jurahöhen in „Prunn“, wo doch die Glaszentren in anderen Gebieten Bayerns lagen; doch es standen alle für eine Glasproduktion benötigten Zutaten in entsprechender Qualität und Menge zur Verfügung. Oder der Betrieb einer Krugmacherei in Schönbrunn, in der angeworbene Krugmacher aus der Kölner Gegend unter anderem „Bitzer Erden“ verarbeiteten. Alles in allem haben alle herzoglich-leuchtenbergischen Wirtschaftsbetriebe ohne Zweifel zur Entwicklung der Ortsteile der heutigen Gemeinde Denkendorf beigetragen.

Bei der Schlussbetrachtung im Denkendorfer Rathaus zogen die Organisatoren eine positive Bilanz. Nicolaus Herzog von Leuchtenberg, Josef Schönwetter als Sprecher des Freundeskreises Leuchtenberg und Konrad Schießl als Mitorganisator bedankten sich bei Bürgermeisterin Claudia Forster für die „vorbildliche Zusammenarbeit“.

Mit dieser Ausstellung wurde dem Wunsch des Herzogs Rechnung getragen, dass der Name Leuchtenberg und die Erinnerungen an seine Urahnen, der Herzöge von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstätt, in der Gemeinde Denkendorf wie im Landkreis Eichstätt nicht in Vergessenheit geraten.



Er leistete einen herausragenden Beitrag bei der Gestaltung der Ausstellung über die Leuchtenberger im Denkendorfer Rathaus-Sitzungssaal: Konrad Schießl aus Zandt – hier bei seinem Grußwort anlässlich der Eröffnung.

Foto: Wermuth